



Aus dem „Bauernkrieg“. Gezeichnet von JOSEF SATTLER.

SCHRIFT UND ZEICHNUNG IM BUCHGEWERBE.

VON E. DOEPLER d. j.

(Nachdruck verboten.)



SCHRIFT und Zeichnung sind im Buchgewerbe kaum von einander zu trennen. Zwar werden die meisten Bücher ohne Illustrationen gedruckt, aber auch bei diesen fehlt selten die Zeichnung ganz, sei es durch Ausschmückung

mit reicheren Buchstaben (Initialen) oder Hinzufügung eines Drucker- und Verlagssignets.

Wann und auf welche Weise ist die Zeichnung in den Druck hineingekommen? Die Handschriften des späteren Mittelalters sind fast ohne Ausnahme mit Ausschmückungen versehen, sie wurden mit gemalten Anfangsbuchstaben verziert, um Abschnitte im Text zu schaffen, um einzelne Teile zu kennzeichnen. So zeigen diese Handschriften an ungezählten Beispielen, wie Schrift und Zeichnung zu verbinden sind. Die Schreiber hatten es damals nicht leicht; ihnen fehlten Vorbilder, sie mussten aus sich selber die Fertigkeit gewinnen, die Zeichnung in Einklang zu bringen mit der Schrift. Aber gerade dieses giebt allen Schöpfungen jener Zeiten den einheitlichen Charakter. Alles stammt aus einem Kopf, aus einer Hand; dieser Grundsatz bildet das Thema für unsere heutigen Ziele. Ver-

folgt man an der Hand der alten Handschriften die überreiche Fülle und Schönheit der einzelnen Formen, so staunt man bei der Wahrnehmung, wie weit es viele der Schreiber in ihrem Handwerk gebracht, wie sehr diese Arbeiten noch heute als Vorbilder maßgebend sind. Schon früh scheiden sich die Schrift und malerische Ausstattung der Handschriften in Initialen, Titelzeilen und Randleisten (die sich zumeist aus den Initialen als seitliche Fortsetzungen entwickeln), Kopfleisten, Schlussstücke, Vollbilder, Textbilder, Vignetten und Signete.

Es sind dies dieselben Mittel, mit denen heute ein illustriertes Werk ausgestattet wird. Natürlich wurden nach Erfindung der Buchdruckerkunst die geläufigen Motive in die neue Ausdrucksweise hinübergenommen — man malte in den Incunabeln des 15. Jahrhunderts die Initialen, Randleisten und sonstigen Zierstücke mit der Hand ein und schuf so den Illuministen der Handschriften weitere Thätigkeit. Daneben erscheinen gleichzeitig Holzschnitte als Voll- und Textbilder. Nachdem der Buchdruck sich weiterentwickelt hatte und für alle Zwecke zugänglich geworden war, traten an Stelle der Handmalereien Initialen, Rand- und Kopfleisten, Bordüren und Schlussstücke in Holzschnitt, deren kräftige Behandlung den Drucken aus dem Anfang des 16. Jahr-